

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 10

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Vom Amts

Lieber Nebelspalter!

Es wird wirklich Zeit, daß wir den Gegensatz zum «Amtsschimmel» finden, das liebe Tier, das nichts mit dem dumm-bösartigen, nach allen Seiten ausschlagenden Bösewicht zu tun hat, – den Liebewicht sozusagen. Denn was mir hier aus Liestal zugeschickt worden ist, hat mein Herz mit Freude erfüllt, und ich bin sicher, daß es Dir ebenso geht. Ich schicke Dir das, was offenbar eine Copie jener internen Weisung ist, die an die Angestellten des Kantonalen Arbeitsamtes von seinem Vorsteher auf das Jahressende ergangen ist. Hier ist sie (leicht gekürzt):

KANTONALES ARBEITSAMT
BASELSTADT

Liestal, den 31. Dezember 1952

An die
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
des Kantonalen Arbeitsamtes

Betrifft: Externe Korrespondenz

Verehrte und liebe Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter,

seit langem liegt mir die Frage der Form unserer nach außen gehenden Korrespondenzen (auf dem Magen). Es geht mir grundsätzlich darum, daß wir nicht einen sogenannten «Amtsstil» – form- und grußlos und inkonventionell – schreiben, sondern uns auch nach außen als Menschen zeigen und nicht als verknöcherte Vertreter jener belächelten Gattung scharrender und wiehernder Amtsschimmel, die der Nebelspalter kürzlich folgendermaßen glossiert hat:

«Wenn's Roß vom Amt
mit's Tüfels Gwalt
uff Taschte trampft
so tschäderets halt!»

Es gilt leider hierzulande noch immer die Meinung, der Brief müsse sich zu seinem Schaden von der natürlichen, gesprochenen oder sonst – im Privatverkehr – geschriebenen Sprache unterscheiden. Das ist falsch! (Schreibe natürlich, und Du schreibst schön!) haben Stilkünstler erster Ordnung – Goethe und Lessing an ihre Schwestern – geschrieben. Und es ist so! Natürlicher- und anständigerweise fällt man in kein Haus direkt mit der Türe, ohne Gruß, und ebensowenig

verläßt man es grußlos. Darum soll in Zukunft im äußeren Verkehr unseres Amtes kein Brief mehr unser Amt verlassen, der sich nicht auch der Form nach vom Gewieher des Amtsschimmels unterscheidet. Ich verlange, daß jeder Brief, der ab heute nach außen geht, enthalten soll:

1. Eine Anrede, wie etwa
 - Sehr geehrter Herr – oder noch besser
 - Sehr geehrter Herr Müller usf.
2. Eine Schluß- und Grußformel, wie etwa
 - Mit freundlichen Grüßen und aller Hochachtung
 - Mit bestem Dank für Ihre Bemühungen und vorzüglicher Hochachtung usf.

Wir wollen auch als Verfasser amtlicher Schreiben stets daran denken, daß wir als Beamte für das Publikum, für die Staatsbürger, da sind und nicht sie für uns. Und wir wollen deshalb stets höflich sein und es auch dann bleiben, wenn die Gegenseite die gebotene Höflichkeit und Form vermissen läßt und uns darum eine heftige Sprache als Reaktion am Platze schiene. Man denke nicht immer gleich: «Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil!» Während die Grobheit dem Gegner meist nur neue Argumente und die Gründe für seine Grobheit liefert, wirkt Höflichkeit fast immer entwaffnend. Man setze sich nie durch unkorrektes, die gute Form vernachlässigendes Verhalten ins Unrecht!

Ihnen allen persönlich, aber auch Ihren Familien und allen, die Ihnen nahestehen, wünsche ich zum neuen Jahr und für alle Zukunft das Beste – Gesundheit vor allem und Erhaltung der uns allen so notwendigen Schaffenskraft auf lange hinaus.

Kameradschaftlich Euer (folgt Unterschrift).

Nun, was sagst Du dazu!

Ernst

Lieber Ernst!

Ich bin überwältigt. Das ist wirklich einmal eine große Freude, und ich kann nichts anderes tun, als das Lob dieses ausgezeichneten Amtsvorstandes singen und der Hoffnung Ausdruck geben, es möchten sich recht viele Nachahmer finden.

Nebelspalter

O Liestal, mein Liestal!

Lieber Nebi!

Um mit meinem Auteli auch im begonnenen Jahr fahren zu dürfen, mußte ich Fahrzeugausweis und 2 Führerausweise (den 1. für meine Frau) nach Liestal senden, allwo sie erneuert werden sollten. Nach einigen Tagen schickte man die «Fähigkeitsausweise» zurück, aber, allwäg wegen Personalmangel beim BL-Polizeikommando, Abt. Motorfahrzeugkontrolle, ohne etwas daran gemacht zu haben.

So konnten die Ausweise also nochmals per PTT nach Liestal reisen, begleitet diesmal von einem Versli an die Gestrengen.

An das POLIZEIKOMMANDO BASELSTADT,
LIESTAL

Abt. Motorfahrzeugkontrolle

Sehr geehrter Polizischt!

Wenn es Dir nicht möglich ischt
Diese (d'Frau meint: ziemlich teuern)
Fahrausweise zu erneuern,
Sag's mir (zwecks Selbsthilfe) nummen!

Wenn es Dir doch möglich ischt,
Sehr geehrter Polizischt,
Diese (d'Frau meint: ziemlich teuren)
Fahrausweise zu erneuern,
Schick sie (zwecks In Ordnung) ummen!
Mit bestem Wunsch für Dein Befinden!
E-B-St, Gelterkinden.

Nicht lange mußte ich auf die Reaktion der Gestrengen gespannt sein, – schon nach zwei

Tagen kamen die Autopapiere zurück, ebenfalls mit einem Begleitversli:

Hier erhält Ihr die Ausweise ummen
Diesmal waren wir die Dummen
S'nächst mol passemer besser uf
und tüje dr Erneuerigsstempel druf

Wir wünschen Ihnen frohe Festtage und
grüßen Sie
hochachtungsvoll

Motorfahrzeugkontrolle:
E. B.

Nun sag, lieber Nebi, ist es nicht eine Freude, wie nett das Hohe Polizeikommando reagiert hat! Andererseits hat es mich und hoffentlich viele Deiner Leser gelehrt, daß man mit etwas Humor so viel besser und heimeliger durchs Leben kommt! Dir persönlich brauche ich es ja nicht ans Herz zu legen, denn durch Dich habe ich ja diese Lebensweisheit gelernt.

Mit freundlichem Gruß!

Dein bst

Lieber bst!

In Eurem Liestal muß ein freundlicher Geist sich niedergelassen haben. Jedenfalls werde ich, sobald man mich fragt, in welcher Gemeinde der lieben Schweiz der Verkehr mit den Behörden am vorbildlichsten stattfindet, den Namen Liestal mit lauter Stimme verkünden. Bravo, bravissimo!

Dein Nebi

Die andere Seite

Lieber Nebi!

Beiliegend sende ich Dir einen kleinen Beitrag zu einem Artikel von Dir über die «Höflichkeit in der Schweizer Armee». Die Postkarte an mich als an den Kan. X... mit vorgedrucktem Absender enthält auf der Rückseite nur drei Worte:

DB sofort einsenden!

Ich finde, daß auch das Militär versuchen sollte, wenigstens die primitivsten Verkehrsformen zu beachten. Man kann eine solche Aufforderung bestimmt auch anders formulieren. Findest Du nicht!

Mit freundlichen Grüßen!

Dein Neffe Arthur

Lieber Neffe Arthur!

Man kann bestimmt, aber offenbar will man nicht. Man will vielmehr, wohl aus pädagogischen Gründen, jedem, der mit dem Militär zu tun hat, von vornherein klar machen, daß es da nichts zu lachen gibt. Keine Herren, nur Soldaten! Ich verstehe ja vollkommen, daß man beim Militär, sobald der Mensch im Waffenrock steckt, nicht bitten kann: würden die Herren alle so freundlich sein, sich umzudrehen, sondern befehlen muß: kehrt! Aber darüber, ob jede Botschaft aus dem Reiche des feldgraugrünen Tuchs auch an die sich augenblicklich nicht in demselben Befindlichen gleich zackig hervorgestoßen, gewissermaßen gebrüllt sein muß, – das entzieht sich meinem dem Militärischen seit geraumer Zeit entwachsenen Begriffsvermögen.

Mit freundlichen Grüßen!

Nebi

